

«Stimmen der Kinder gefragt und wichtig»

Die Rechte der Kinder sind zu vielen Personen unbekannt und sollen in der pädagogischen Ausbildung eine zentrale Rolle spielen, sagt Kinderrechtsexperte Thomas Kirchschräger. Er sieht dabei auch den Kanton Luzern in der Pflicht.

Interview: Susanne Balli

In der Schweiz fehle es an einer Umsetzungsstrategie für Kinderrechte. Zudem gebe es zu wenige Daten im Bereich Gewalt gegen Kinder und zur Situation von Kindern in schwierigen Lebensumständen oder Fremdbetreuung. Dies kritisierte der international zusammengesetzte UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes. Ein Experte auf diesem Gebiet ist Thomas Kirchschräger (siehe Hinweis unten) von der PH Luzern. Er erklärt im Interview, wie es um die Kinderrechte in der Schweiz und im Kanton Luzern steht.

Haben Sie Kinder?

Thomas Kirchschräger: Ja, ich bin verheiratet und Vater von zwei Töchtern und zwei Söhnen im Alter von 9 bis 16 Jahren.

Und gelingt es Ihnen, die Rechte Ihrer Kinder im Alltag anzuerkennen?

(Schmunzelt.) Ich will die Kinderrechte auch in der Familie leben. Wir reden sehr viel miteinander, machen Gesprächsrunden am Familientisch. Die Kinder erläutern mich manchmal, sie wissen genau, wie wichtig diese Thematik für mich ist. Ich bin ein emotionaler Typ und suche auch den Konflikt. Manchmal verhalte ich mich richtig, manchmal nicht. Die Kinder können die Fehler der Erwachsenen gut spiegeln. Wichtig für mich ist, dass ich mit den Kindern auf Augenhöhe sprechen und so auch Fehler eingestehen kann.

Die Coronapandemie ist für die Gesellschaft ein Einschnitt, durch den besonders auch Familien und Schulen an ihre Grenzen stiessen. Wie stand es um die Kinderrechte in der Pandemie?

Man hat es vielerorts verpasst, Kinder und Jugendliche in wichtige Fragen und Entscheidungen miteinzubeziehen und sie in massgeblichen Gremien anzuhören. Die Pandemie und die Konsequenzen daraus betreffen Kinder und Jugendliche sehr stark. Besonders schädlich ist es, wenn Erwachsene Kinder und deren Rechte für ihre eigenen, zum Teil extremen Ansichten instrumentalisieren.

Auch der UN-Ausschuss kritisiert die Schweiz im Bereich der Kinderrechte. Ist diese Kritik gerechtfertigt?

Ja. Sowohl der Bericht der Zivilgesellschaft sowie der UN-Ausschuss kommen zum Schluss, dass es in der Schweiz an einer Gesamtstrategie für Kinderrechte fehlt. Der UN-Ausschuss betont dabei, dass insbesondere die Datenlage zu einigen Inhalten der Kinderrechte dürftig ist. Weiter hält der UN-Ausschuss unter anderem fest, dass in der Schweiz mehr für die Prävention betreffend Gewalt an Kindern getan werden muss und entsprechend alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, geschult werden. Auch mahnt der Ausschuss an, Ressourcen



Thomas Kirchschräger begutachtet den Kinderrechte-Parcours im Schulhaus Staffeln.

Bild: Eveline Beerkircher (Luzern, 16. Februar 2022)

Geschichtsdidaktik und Erinnerungskultur

Das Institut für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskultur der PH Luzern (IGE) ist Ansprechpartnerin für Schulen, die Menschenrechte, Kinderrechte, Anerkennung, Partizipation leben, lernen und lehren wollen. Das IGE engagiert sich in Ausbildung, Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie mit Beratungen und Dienstleistungen für Kinderrechte, Menschenrechte und politische Bildung. So setzt es sich in der Ausbildung dafür ein, dass sich alle künftigen Lehrpersonen ein grundlegendes Wissen zum Thema aneignen.

In der Forschung und Entwicklung wird neues Wissen zur Umsetzung des Themas in den Schulen erarbeitet, und es werden neue Lehrmittel entwickelt, etwa zu den Human-Rights-Defenders. Zurzeit entwickelt das IGE gemeinsam mit der Fachhochschule Ost und Unicef eine Kinderrechte-App, die einen (digitalen) Zugang von Kindern und Jugendlichen zu den Kinderrechten ermöglichen will. (sb)

im Bereich psychiatrischer und psychotherapeutischer Versorgung von Kindern und Jugendlichen zu erhöhen.

Bei Verletzung der Kinderrechte denken viele zuerst an Kinderarbeit, Zwangsheirat, Kindersoldaten. Welche Kinderrechte werden in der Schweiz vor allem verletzt?

Zu erwähnen sind häusliche Gewalt beziehungsweise körperliche, verbale und psychische Gewalt an Kindern und Jugendlichen in der Familie, Schule und/oder in der Ausbildung. Und Körperstrafen sind in der Erziehung in der Schweiz immer noch nicht explizit verboten. Weiter ist die Verletzung des Zugangs zu inklusiver Bildung für Kinder und Jugendliche auf der Flucht und für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen zu erwähnen. Und auch in der Schweiz sind Mädchen und Frauen von Zwangsheirat betroffen.

Generell braucht es mehr Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen in Gesellschaftsprozessen auf kommunaler und kantonalen Ebene. Und: Kinderrechte werden nicht nur immer wieder verletzt, sondern sind den meisten Personen nicht wirklich bekannt. Erst wenn sich alle der Kinderrechte bewusst sind, können diese auch gelebt und eingefordert werden.

Was können die Kantone für die Umsetzung der Kinderrechte tun?

Die Kantone müssen drei Anliegen umsetzen. Erstens: Sie müssen dafür sorgen, dass Kinder, Jugendliche, Eltern, Erwachsene allgemein und jene, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, die Kinderrechte besser kennenlernen und sich gemeinsam für sie einsetzen.

Zweitens müssen sich Kantone bestimmten Kinderrechten und deren Umsetzung aktiv widmen. Drittens sind die Kantone aufgefordert, zu überlegen, wie sie Kinder und Jugendliche in Entscheidungsprozessen einbeziehen können.

Ist das Thema Kinderrechte im Kanton Luzern auf der politischen Agenda?

Ja, der Kanton hat 2014 ein Leitbild für Kinder und Jugendliche mit sechs Handlungsfeldern verabschiedet.

Welche sind das?

Es geht um Zusammenleben und Chancengerechtigkeit, Wohlbefinden und Schutz, Lebensraum, Partizipation, umfassende Bildung und Vernetzung. Derzeit ist der Kanton daran, Handlungsempfehlungen und Massnahmen für die Gemeinden in der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Luzern zu erarbeiten. Hier ist es wichtig, verbindliche Regeln zu schaffen.

«Wir müssen uns dafür einsetzen, dass Kinderrechte ein wichtiges Thema im Unterricht sind.»

Thomas Kirchschräger
Dozent an der PH Luzern

In der Stadt Luzern gibt es zum Beispiel seit den 1990er-Jahren ein Kinder- und Jugendparlament. Können solche Angebote etwas bewirken?

Ja, davon bin ich felsenfest überzeugt.

Inwiefern?

Gremien wie Kinder- und Jugendräte, -parlamente oder Klassenräte sind wichtige Schritte zu einer kinderrechtskonformen Lebensweise, weil sie Kinder und Jugendliche stärken können und ihre Ansichten und Meinungen sichtbar machen. Denn Kinder und Jugendliche sollten nicht mehr als Objekte von Entscheidungen Erwachsener, sondern als eigenständige Subjekte wahrgenommen und behandelt werden.

Was muss sich konkret ändern, damit die Rechte der Kinder gestärkt und angewendet werden?

Es ist nötig, sich in ein Kind hineinzuversetzen. Es soll bei allem, was es betrifft, mitreden dürfen und wissen, dass seine Stimme gefragt und wichtig ist. Dies gilt es in allen Bereichen unseres Lebens umzusetzen. Das bedeutet auch: Wenn Ungerechtigkeit, Gewalt, wichtige Entscheidungen im Spiel sind, müssen die Erwachsenen den Kindern zuhören. Je früher sich die Kinder und Jugendlichen mit ihren individuellen Rechten und mit ihrer Verantwortung für die Solidarität mit anderen auseinandersetzen, umso wirksamer werden Demokratie und Menschenrechte gelebt.

Sind die Kinderrechte Teil des Lehrplans 21?

Ja, explizit, aber sie sind noch zu zurückhaltend erwähnt. Wir

müssen uns dafür einsetzen, dass Kinderrechte ein wichtiges Thema im Unterricht sind. Deshalb muss das Thema auch in der Ausbildung von Lehrpersonen prominent behandelt werden. Alle künftigen Lehrerinnen und Lehrer müssen die Kinder- und Menschenrechte kennen. Dies ist nicht einfach zu erreichen, weil sie nicht einzelnen Fächern zugeordnet sind. So läuft auch das Thema Gefahr, im Curriculum vergessen zu werden. Deshalb braucht es eine entsprechende Sensibilisierung auch an Hochschulen.

In der Lernumgebung Kinderrechte (Lukire) der PH Luzern können Kinder und Jugendliche für ihre Rechte sensibilisiert werden. Wie wird dieses Angebot genutzt?

Lukire wurde in Zusammenarbeit mit dem Kanton und der Stadt Luzern 2019 lanciert. An verschiedenen Lernstationen stehen selbstständiges Erforschen sowie handlungsorientiertes Lernen zum Thema Kinderrechte im Fokus. Lukire ist ausgerichtet auf alle Zyklen nach dem Lehrplan 21. Bis im Dezember 2021 konnten über 180 Klassen respektive 3500 Kinder und Jugendliche das Angebot besuchen. Aufgrund der erfolgreichen Durchführung hat der Kanton Luzern entschieden, das Angebot weiter zu unterstützen und für Schulen, Gemeinden sowie Kinder- und Jugendverbände anzubieten.

Vor 32 Jahren wurden die Rechte von Kindern in der UNO-Kinderrechtskonvention festgelegt. Welches sind denn die wichtigsten?

Grundsätzlich sind alle Kinderrechte wichtig und müssen von den Mitgliedstaaten der Kon-

vention – übrigens 196 an der Zahl – umgesetzt werden. Für die Chancengerechtigkeit ist das Diskriminierungsverbot entscheidend. Für ein besseres Verständnis und ein stärkeres Bewusstsein für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ist das Recht auf Beteiligung, Anhörung und Mitbestimmung von grosser Bedeutung. Weiter sind die Rechte auf Leben, auf Schutz vor Gewalt, das Recht auf Bildung, das Recht auf Nahrung und Zuhause entscheidende, extrem wichtige Garantien.

32 Jahre sind schon eine längere Zeit. Braucht es eine Überarbeitung?

Eine spannende Frage. Von den Mitgliedstaaten der UN-Kinderrechtskonvention hat jeder noch viele Aufgaben zu erledigen, bevor man sich an eine Überarbeitung wagen würde. Spannend wäre es aber, in Sachen Klima, Um- und Mitwelt und selbstverständlich Digitalität, «Digital Human Rights» oder Datenschutz bei Kindern und Jugendlichen weiterzudenken.

Zur Person

Thomas Kirchschräger (47) ist an der PH Luzern Dozent und Verantwortlicher für Menschenrechtsbildung am Institut für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen (www.phlu.ch/ige) sowie Fachberater Kinderrechte. Er hat Rechtswissenschaften in Bern studiert und ist Anwalt. Er ist unter anderem Mitbegründer des Internationalen Menschenrechtsforums Luzern und seit 2012 Präsident der Kommission für Soziales und Gesellschaft des Kantons Luzern. Seine Forschungsschwerpunkte sind Menschenrechts- und Kinderrechtsbildung, Kinderrechte, Partizipation und Mitsprache.